

Erzähler vom Westermald

Hachenburger Tageblatt.
Mit der wöchentlichen achtseitigen Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.
Verantwortlicher Schriftleiter: Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westermaldgebietes.
Druck und Verlag: Th. Kirchhölzel, Hachenburg.

Nr. 257. Erscheint an allen Werktagen. Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich 1,50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.
Hachenburg, Freitag den 1. November 1912
Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar): die sechsgehaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Restzeile 4 Pfg.
5. Jahrg.

Gordon-Bennett-fliegen.

Zwei Ziele und Resultate der Ballon-Wettfahrten
Berlin, 31. Oktober.

Zum zweitenmal hat von deutschem Boden aus das große internationale Welt-Weißfliegen für Freiballons einen Ausgang genommen, für das der New Yorker Zeitungsverleger Gordon Bennett den Wanderpreis gestiftet hat. Das Fliegen findet stets in dem Lande statt, dessen Angehörige im Jahre zuvor das Rennen an sich gebracht haben, und da 1911 Hans Gericke vom Berliner Verein für Luftschiffahrt den Preis in Amerika davongetragen hat, ist diesmal in Stuttgart (1908 nach dem vorhergegangenen Siege Oskar Erbslöhs in Berlin) am vorigen Sonntag der Start vor sich gegangen. Die Ballons sind in verschiedenen Weltgegenden gelandet, am weitesten links einer in Vorpommern, am weitesten rechts einer in Südungarn, mehrere tief in Russland, je nachdem, welchen Wind sie — hoch oder niedrig fliegend — in den verschiedenen Höhenrichtungen antrafen. Von zwei Ballons (im ganzen flogen 20) auf einem amerikanischen und einem französischen, waren bis heute mittag noch keine Nachrichten eingetroffen, wo sie gelandet sind, und die Befürchtung wird reg, daß sie auf der Ostsee in der Richtung auf den baltischen Meerbusen vertrieben sein könnten, wo sie ebenso ihr nasses Grab fanden, wie 1908 zwei zusammenfassende junge deutsche Offiziere in der Nordsee.

Solche Menschenopfer, durch die jeder der Wissen- schaft noch dem Vaterlande, noch dem Sport selbst genützt wird, bringen uns den Gedanken nahe, daß das Frei- ballonfahren überhaupt eine mühsame und unter allen Um- ständen lebensgefährliche Sportfertigkeit sei. Das ist aber in großen und ganzen falsch. Die wissenschaftlichen Hochfahrten zur Erforschung der Atmosphäre, mit denen man sich der nützlicheren Jahre unter Leitung des damaligen Premierlieutenants Hans Gericke, des jetzigen Luftschiff- fahrers, begnügen wurde, haben für die Wetterkunde besonders in dem letzten Jahre so reiche und überraschende Materialien erbracht, daß die Vorherlage auf festem Boden nicht ist, und die deutsche Landwirtschaft beispielsweise außerordentlich viel, namentlich in der Erntezeit, dem Wetterdienst zu verdanken hat. Hier steht sich also der „mühsame Sport“ in direkte Geldwerte für die nationale Wirtschaft um Lebensgefährlich aber sind nur die Fahrten, die von dem Reformwahn aus ausgehen, nur so der Ballonfahrer, ohne Rücksicht auf alles andere, nur um jeden Preis und sei es das eigene Leben und das der Mitfahrer höher oder weiter kommen will, als der Konkurrent der anderen Nation. In diesem Sinne ist das „echt amerikanische“ alljährliche Gordon-Bennett-Fliegen eigentlich reif dazu, polizeilich verboten zu werden, wenn nicht der deutsche Luftfahrerverband die Sache in die Hand nimmt und die Bestimmungen durchsetzt: das Meer darf nicht überflogen werden. Man kann in Zielfahrten und sogenannten Fuchsjagden (bei letzteren fliegt ein Ballon voraus, und die anderen müssen versuchen, in seiner Spur zu bleiben und zuletzt fast neben ihm zu landen) genügend Sportreize und Wettkampf betätigen.

Bei dem diesjährigen Rennen scheint der Preis, wenn nicht noch eine Landung in Lappland oder da so herum jemeldet werden sollte, von den Franzosen gewonnen zu sein, von denen ein Ballon bisher am weitesten von Stuttgart gelandet ist. Von den teilnehmenden beiden deutschen Ballons ist einer in Ostpreußen, einer in West- preußen niedergegangen. Wir können ohne sonderlichen Anstoß den Preis jetzt nach Paris wandern lassen, denn der Grund (auch wenn fanatische sehr junge Luftschiffer es leugnen) ist ein derartiges Siegen größenteils Zufalls- sache und nicht ausschließlich Führerleistung. Von den 20 Ballons, die in Stuttgart aufstiegen, hat einer sehr weit landen müssen, weil er zufällig unter eine Regen- wolke geriet und so beschwert wurde, daß der Ballast ver- hältnismäßig schnell zur Reize ging, und zwei andere be- kamen eine solche Schneelappte auf den Kopf, daß ihre Führer ebenfalls gerettet wurden. Vielleicht hatten aber gerade diese Ballons die tüchtigsten Führer.

Wie man sieht, ist dieser Wettbewerb, in den ameri- kanische Zeitungseitelkeit uns hineingezogen hat, durchaus nicht vollkommen einwandfrei, sondern mehr oder weniger eine Lotterie. Aber das darf man kaum so sagen, denn — wird man als „Verhinderer des Sports“ oder gar als unpatriotisch gebrandmarkt.

Ein Fachmann.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Aus Anlaß seines Namensfestes hat Prinzregent Luitpold von Bayern die Begnadigung zahlreicher Verurteilten verfügt. Die Begnadigten sind mit dem 31. Ok- tober entlassen worden. Darunter befinden sich auch zwei Mörder, die ursprünglich zum Tode verurteilt, dann aber zu lebenslänglichen Zuchthaus begnadigt worden waren.
+ Durch eine Volkschaft des Prinzregenten ist die erste Session des bayerischen Landtages geschlossen worden. In der letzten Sitzung gab Präsident Dr. v. Orterer einen Überblick über die vollendeten gesetzgeberischen Arbeiten und wies auf die prekäre politische Lage hin, wobei er das Vertrauen ausdrückte, daß die deutschen Bundesfürsten dem deutschen Volk den Frieden erhalten könnten. Der Landtag ist bis zum nächsten Herbst vertagt.

+ In seiner Donnerstagssitzung nahm der Bundesrat die Wahl von ständigen Mitgliedern des Reichsversicherungs- amtes vor. Der Änderung der Ausführungsbestimmungen zum Wechselstempelgesetz wurde zugestimmt. Zur Annahme gelangten ferner die Vorlage, betreffend die weitere Amts- dauer der Vertreter der Arbeitgeber und der Versicherten in den Krankenkassenorganen, der Antrag, die Änderung der Ausführungsbestimmungen zum Fleischbeschaugesetz vom 3. Juni 1900, sowie die Vorlage, betreffend den Ein- wurf von Bestimmungen über die Konkursstatistik.

Großbritannien.

* Die Aufregung über die deutschfeindlichen Reden des Lord Roberts dauert an. Das konservative Blatt „Evening Standard“ wirft dem Lord groben Unfug vor und die Zeitschrift „Truth“ fragt: „Kann man denn nichts tun, um Lord Roberts einen Maulkorb anzulegen?“ und sagt dann weiter: „Seine Bemerkungen sind tatsächlich so falsch, wie die Absicht, die sie verfolgen, beleidigend ist. Daß ein britischer General sich dazu herabläßt, grundlose Verleumdungen gegen ein befreundetes Volk zu schleudern, das Jahrhundertlang Englands Waffenkamerad war, ist etwas, das alle Engländer mit einem Gefühl der Scham erfüllen muß.“

Nordamerika.

* In Utica im Staate New York ist am Mittwochabend der Vizepräsident der Vereinigten Staaten Sherman gestorben. James S. Sherman ist im Jahre 1855 in Utica geboren worden. Von Beruf war er Rechtsanwalt. Vizepräsident ist er seit dem 4. März 1900. Diesmal war er wieder als Kandidat für den gleichen Posten aufgestellt und er hatte sogar Aussicht, die erste Präsidentswürde zu erlangen, da die Möglichkeit einer unentschiedenen Wahl am 5. November vorhanden ist. In einem solchen Falle aber wird die Wahl des Präsidenten durch den Kongress vorgenommen. Da nun im Repräsentantenhause kaum eine absolute Mehrheit für einen der Kandidaten Roosevelt, Taft oder Wilson vorhanden sein dürfte, würde der Senat die Auswahl unter den Präsidentschafts- kandidaten zu treffen haben und in diesem Falle hätte Sherman sicherlich die Mehrheit der Stimmen auf sich vereinigt. Anstelle Shermans dürfte nunmehr als Erbschaftskandidat Hadley, der Gouverneur des Staates Missouri, ein früherer Anhänger Roosevelts aufgestellt werden.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 31. Okt. Der Kaiser empfing heute den Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg zum Vor- ab.

Berlin, 31. Okt. Der zum kaiserlichen Votschaffer in London ernannte Fürst Lichnowsky hat seine Abreise um eine Woche verschoben. Er wird sein Beglaubigungsschreiben dem König von England am 18. November in Schloß Windsor überreichen.

Berlin, 31. Okt. Es bestätigt sich nicht, daß der konservative Reichstags- und Landtagsabgeordnete v. Bonin gestorben ist. Er erlitt sich des besten Wohlbefindens. Die Todesnachricht bezog sich auf einen gleichnamigen Vetter des Abgeordneten.

Warschau, 31. Okt. Heute hat vor dem hiesigen Gericht der Spionageprozeß gegen den deutschen Leutnant Damm vom 48. Feldartillerie-Regiment begonnen.

Petersburg, 31. Okt. Wie verlautet, soll von der Reichs- duma ein neuer Marine-Kredit von 750 Millionen Rubel beantragt werden.

Budapest, 31. Okt. Wie verlautet, wird die Regierung dem Abgeordnetenhaus einen Gesetzentwurf über die Organi- sierung einer Parlamentärwache unterbreiten.

Paris, 31. Okt. Am nächsten Sonntag findet die Ein- weihung des an die Christuskirche in der Rue Blanche an- stehenden neuen Gemeindehauses der hiesigen deutschen evangelischen Gemeinde statt.

Madrid, 31. Okt. König Alphonso von Spanien ist seit heute vormittag durch einen Anfall von Grippe an- bett geliegt.

Washington, 31. Okt. Angesichts der zunehmenden Un- ordnung auf San Domingo und der vergrößerten Straßenkämpfe in den äußeren Stadtvierteln von Puerto Plata, wobei Leben und Eigentum amerikanischer Bürger gefährdet sind, hat das Marineministerium angeordnet, daß sofort zwei Kriegsschiffe dorthin abgehen sollen.

Mexiko, 31. Okt. 38 Anhänger des Generals Orozco sind hingerichtet worden, ohne daß ihre Namen vorher bekannt wurden.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(90. Sitzung.)

Ba. Berlin, 31. Okt.

Heute setzte das Haus die Besprechung der politischen Interpellation wegen der Entgrünung fort. Abg. Graf Braschma (B.) wandte sich nachdrücklich gegen die Entgrünung

und die ganze Ostmarschenpolitik der Regierung, die ein Beweis ihrer Schwäche gegen die Macht des Geldes sei. Durch die Loslösung der Polen von der Scholle erwache erst eine Gefahr für den Staat. Wenn man die Grund- besitzer von der Scholle in die Städte und in die Arme des Kapitalismus treibe, so greife man die Grundlagen des christlich-konservativen Staates an. Deshalb müsse er aus deutschen nationalen Gründen die Regierung davor warnen, auf dem einschlägigen Wege fortzufahren. Noch sei Zeit dazu. Außerdem habe die Entgrünung auch große Bedenken wegen Unruhen

Verhältnisse zu Österreich.

Minister v. Dallwitz wies die Vorwürfe gegen die Re- gierung zurück. Die Politik der Regierung in den Ost- marschen sei nicht Sache der persönlichen Empfindung, sondern

das Produkt einer notwendigen Konsequenz, deren Wurzeln in der wirtschaftlichen Entwicklung liegen. Die Regierung verfolge ein doppeltes Ziel, einmal die

Geranziehung der politischen Bevölkerung.

zum zweiten die Zurückweisung der immer weiter um sich greifenden politischen Propaganda. Wenn die Verhältnisse sich so weit zuspitzen hätten, so trage die Verantwortung dafür der Staat, mit dem die politischen Agitatoren und die politische Presse die politische Bevölkerung von der deutschen abzuwenden versuche. Zu ihrem Vorgehen sei die Regierung nicht durch das Drängen anderer Elemente, sondern durch die Entwicklung der Verhältnisse veranlaßt worden.

Als der Minister seine Ausführungen beendete, ertönten aus den Reihen der Polen wieder stürmische Applaus, worauf Präsident Graf Schwerin-Löwis die Polen er- mahnte, der Würde der Verhandlung nicht ent- sprechende Zwischenrufe zu unterlassen. Sie würden ihrer Sache am besten dienen, wenn sie dahin mitwirkten, daß die Verhandlungen ruhig und leidenschaftlos verliefen.

Im Sinne des Grafen Braschma sprachen noch die Abg. Dr. Bachnick (Sp.), Dr. v. Tramezzani (Vole), Borchardt (Sog.) und Rissen (Däne), und dann wurde die Besprechung geschlossen. Nachdem dann noch eine Anzahl Petitionen von Beamten erledigt waren, wurde die Sitzung bis zum Montag vertagt.

Hof- und Personalsnachrichten.

* Im Befinden des Deutschen Kronprinzen, der auf der Schlepplage gekrankt ist, ist eine Besserung eingetreten. Der Heilungsprozeß nimmt einen normalen Verlauf.

* In der Theatinerkirche zu München fand Donnerstag die feierliche Beisetzung der Prinzessin Rupprecht von Bayern statt. Als Vertreter des Kaisers war Prinz Eitel- friedrich von Preußen erschienen. Ferner wohnten der Feier bei die sämtlichen Mitglieder der königlich bayerischen Familie, der König von Belgien, der Graf von Törring, Erzherzog Franz Salvator als Vertreter des Kaisers von Österreich und viele andere Fürstlichkeiten.

* In Göttingen ist der frühere Präsident des Reichs- gesundheitsamtes Geheimrat Dr. Karl Köhler gestorben. Der Verstorbene wurde 1847 in Celle geboren. 1881 wurde er zum Präsidenten des Reichsgesundheitsamtes ernannt, dem er bis 1905 vorstand.

* Der russische Thronfolger steht nach den neuesten Meldungen seiner baldigen Genesung entgegen.

Vom Kriegsschauplatz.

Das gewaltige Ringen am Erbes-Fluß neigt sich dem Ende zu. Soweit sich bis Donnerstagabend übersehen ließ, scheinen sich die Bulgaren wieder bedeutend im Vorteil zu befinden und die Türken zurückgedrängt zu haben. Die Aussichten der Türken waren entschieden günstig. Sie waren zunächst wieder zur Offensive übergegangen und außerdem an Zahl den Bulgaren nicht unbedeutlich überlegen. Sie scheinen jedoch ihre Vorteile nicht genügend ausgenutzt zu haben.

Die Türken auf dem Rückzuge.

Die ersten Meldungen aus Konstantinopel lauteten freudig und sehr siegesgewiß. Jetzt verlautet von dort nichts mehr, wohl aber kommen Meldungen, allerdings private, von der anderen Seite, nach denen es den Türken ziemlich schlecht ergeht:

Sofia, 31. Okt. Nach zweitägigem Kampfe hat die bulgarische Armee einen vollständigen Sieg über die Hauptstreitkräfte des türkischen Heeres davongetragen. Die Türken zogen sich in völliger Unordnung zurück. Eski-Burgas ist von den Bulgaren eingenommen worden.

Am heftigsten soll der Kampf bei Eski-Burgas getobt haben. Nicht einmal die Dunkelheit vermochte Einhalt zu tun. Der hier stehende westliche türkische Flügel soll völlig



aufgerieben und in der Richtung auf Rodosto am Marmara- Meer zurückgeworfen worden sein. Auf ihrem andern Flügel behaupten sich die Türken, scheinen dort sogar einige Erfolge aufweisen zu können. Ob diese allerdings die Schlappe auf der anderen Seite ausgleichen, ist zum mindesten fraglich.

Immer vorausgesetzt, daß diese Meldungen sich in vollem Umfange als richtig erweisen, wäre die Lage der Türken recht eine verzweifelte. Eine weitere Verteidigungs- linie bietet sich ihnen nur noch dicht vor den Toren Konstantinopels bei Catalda, wo sich einige zwanzig Forts, darunter fünf moderne befinden. Hier könnte der bulgarische Vorstoß immerhin so lange aufgehalten werden, bis Intervention der Mächte eintrifft. Ob die Türken jedoch überhaupt noch in diese Stellung hineinkommen, ist außerdem fraglich, denn die Vermutung liegt nahe, daß ihre Hauptmacht in der Richtung auf Rodosto von dem Meer nach Konstantinopel abgedrängt wird. Geht es

das, dann ist ihr Schicksal besiegelt und König Ferdinand von Bulgarien kann schon bald in Konstantinopel einrücken. Allerdings meldet das türkische Kriegsministerium, daß das in Bida kämpfende Armeekorps große Nachschübe erhalten habe. Inwiefern dadurch sich das Schicksal wenden kann, vermag man im Augenblick nicht abzusehen.

Niederlage der Montenegriner.

Den Montenegrinern geht es nicht mehr so gut wie zu Anfang des Feldzuges. Sie holen sich vor Sutari, dessen Fall sie schon so oft voraussagten, blutige Köpfe:

Wien, 31. Okt. Die Montenegriner haben bei Verdica und Traschi in der Bosana-Ebene eine Niederlage erlitten.

Damit ist das südliche Vorfeld von Sutari von Montenegrinern frei. Die vor der Stadt Sutari befindliche alte Bevezianerbrücke ist auf Befehl des Kommandanten in die Luft gesprengt worden. Endlich hat es der große kriegerische Volksstamm der Miriditen abgesehen, sich den Montenegrinern anzuschließen, so daß die Lage der Montenegriner keine sonderlich günstige ist.

Der griechische Vormarsch.

Wie aus der beigegebenen Karte zu ersehen ist, haben die Griechen ihren Vormarsch in zwei Kolonnen durchgeführt. Diese marschierten zunächst ziemlich parallel auf Kozani und Servia. Dann wandten sie sich scharf nach



Nordosten mit der direkten Orientierung auf Saloniki. Die bisher getrennt marschierenden beiden Heereskolonnen vereinigen sich bei Verria. Dort wird anschließend den Truppen eine kurze Erholung gegönnt, um dann mit frischen Kräften auf Saloniki selbst vorzustoßen.

Sultan Abdul Samid auf der „Coreley“.

Den Ex-Sultan Abdul Samid wählte man längst in Konstantinopel, bis jetzt auf einmal die überraschende Kunde kommt, daß er noch in Saloniki ist. Inzwischen ist er den Türken dort angesehen, der vordringenden Griechen nicht mehr sicher genug. Er wird daher nunmehr nach Konstantinopel übergeführt. Das ist nun aber gar nicht so einfach — wegen der griechischen Kriegsschiffe. Die türkische Regierung hat sich daher nach fremder Hilfe umsehen müssen und sich an Deutschland gewandt. Auf ihre Bitte hin hat dann Kaiser Wilhelm versichert, daß sich das

deutsche Stationschiff in Konstantinopel nach T. begibt, um Abdul Samid abzuholen, der einen Palast am Bosporus beziehen soll.

Verschiedene Meldungen.

Athen, 31. Okt. Wie amtlich hier bekannt gegeben wird, haben die griechischen Truppen gestern Crevena besetzt, ohne Widerstand zu finden.

London, 31. Okt. Nach einer Privatmeldung sollen 30 000 Türken an der bulgarischen Küste an Schwarzen Meer gelandet worden sein.

Konstantinopel, 31. Okt. Hier ist man der Ansicht, daß der Zeitpunkt für die Annahme von Friedensverhandlungen gekommen ist.

Sofia, 31. Okt. Die türkischen Truppen von Adrianopel machten mehrere Ausfälle nach verschiedenen Richtungen, wurden aber überall von den Bulgaren zurückgeschlagen.

Athen, 31. Okt. Die Stadt Megomo in Epirus ist von den Türken in Brand gesteckt und durch Feuerbrunst vernichtet worden.

Übersicht über den Balkankrieg

Die Ende Oktober.

- Montenegro erklärt den Krieg.
- Die Montenegriner überschreiten die Grenze. Nikita erläßt eine Proklamation. Blanka besetzt.
- Niederlage der Montenegriner bei Bogoritsa.
- Tuzi von den Montenegrinern eingeschlossen.
- Kämpfe bei Gussinie. Notwechsel zwischen Bulgarien mit der Türkei, Österreich und Russland.
- Die Montenegriner nehmen Tuzi und greifen Verane an. Schmarböl an der serbischen und bulgarischen Grenze. Griechische Note. Kreta für annektiert erklärt. Bulgarisches Ultimatum.
- Abberufung der türkischen Gesandten aus Sofia und Belgrad. Großfürst Peter nach Montenegro. Präliminartiede der Türkei mit Italien zu Duzh.
- Montenegriner nehmen Verane. Griechische Kanonenboote vor Brestfa. Kriegsdebatte in der albanischen Kammer. Grenzschüsse.
- Bulgarischer Angriff auf Mustapha Pascha. König Ferdinand nach Stara Zagora. Die serbischen und bulgarischen Gesandten erhalten ihre Pässe. Bulgarische Gegennote. Serbien erklärt den Krieg.
- Griechische Kriegserklärung. Serben marschieren auf Mitrovica. Bulgaren besetzen Mustapha Pascha. König Ferdinands Manifest („Krieg gegen Salomon“). Friede von Lausanne: Italien erhält Tripolis und zahlt jährlich 2 Millionen Lire.
- Manifest König Peters. Manifest des Sultans („Schlag in die fremde Geschichte“). Serben greifen Bujanowab an. Montenegriner nehmen Blama. Bulgaren rücken gegen Adrianopel. Griechen umzingeln Giassona. Seegefecht bei Varna. Griechen vor Brestfa und Tenedos. Türken blockieren die bulgarische Küste. Griechen erobern Giassona, greifen Lemnos an. Serben nehmen Roduliewo und Bujanowab. Montenegriner nehmen Gussinie.
- Beginn der Kämpfe um Kirt-Kilisse. Türken bombardieren Varna und Burgas.
- Großfürst Peter und Prinz Franz v. Battenberg in Bogoritsa bei den Montenegrinern eingetroffen. Serben nehmen Brichina. Griechischer Sieg bei Sarantoporo. Die griechische Flotte besetzt Lemnos. Landung im Golf von Saloniki.
- Serben greifen Kumanowo an, nehmen Komibazar. Montenegriner bombardieren Sutari und Zarabosch.
- Kirt-Kilisse von den Bulgaren genommen. Ein türkischer Kreuzer beschleht Eurinograd. König Georg von Griechenland zur Armee. Serben fliehen bei Kumanowo. Türkische Ausfälle aus Adrianopel zurückgeschlagen.
- Adrianopel eingeschlossen, eine Forts angeblich von den Bulgaren erobert. J. J. Georg in Parika. Gouverneur Dragumis trifft in Streia ein. Montenegriner und Serben vereinigen sich im Sandbach.

Was das Leben nimmt.

Roman von Vilma Lindhe.

14)

Nachdruck verboten.

„Ich komme zu spät“, sagte er bitter. „Und das war die Absicht — nun begreife ich es. Papa tut nichts halb oder planlos. Selmar konnte Delene gefährlich werden, daher wurde ein neuer Lockbissen importiert, und ich, der möglicherweise auch darauf hätte ansetzen können, wurde aus dem Wege geschafft. Könnte ich mir glauben, daß sie mit ihm glücklich würde!“

„Ich wünschte, sie wäre nie hierher gekommen!“

„Wer weiß, wozu alles gut ist? Jedenfalls ist sie eine Natur, die zu tragen vermag, was ihr auch auferlegt werden möge.“

„Vielleicht“, sagte Frau Raden leise, „aber Lehrgeld ist so teuer.“

Mit verweinten Augen betrat Eva ihr Zimmer, um nachzusehen, ob nichts vergessen worden sei. Auf dem Tische stand ein Brief, das herrlichste, was sie je gesehen, und beim Anblick desselben vergaßen ihre Tränen.

„War es möglich? Sollte Kurt...?“

„Amstrat Raden.“

Sie ließ die Karte fallen; es war, als hätten die Blumen plötzlich ihre Schönheit verloren.

Der Reisewagen stand vor der Tür. Noch einige Handdrücke und Abschiedsworte, ein Beifall, und es ging fort.

Gleich darauf erschien der Amstrat.

„Wo ist Hugo?“ fragte er.

„Er hat Eva begleitet.“

„Das beabsichtigte ich selbst zu tun.“

„Diesmal bist du zu spät gekommen“, entgegnete seine Frau bedeutungsvoll.

Die Saalfelder waren abgemüht, das Birkenlaub zeigte einen gelblichen Schimmer, und die Landschaft hatte einen völlig anderen Charakter, als da Eva sie zum erstenmal gesehen hatte; doch sie selbst war am allermeisten verändert.

„Ich will dir nur sagen, daß du stets wie auf einen Bruder auf mich zählen kannst“, sagte Hugo beim Abschied. „Und solltest du je in irgendeiner Not oder Verdrängnis geraten, so zögere nie, dich an mich zu wenden. Du hast keinen besseren Freund.“

„Nun habe ich dich endlich wieder“, sagte Frau Holm, während sie mit beiden Händen Evas Gesicht erfaßte und ihr tief in die Augen sah.

Eva wurde blutrot.

Sie waren jedoch von der Station gekommen. Der Teetisch war mit Blumen geschmückt und alles festlich erleuchtet.

„Du verbirgst mir etwas, Kind.“

„Ich — ich bin verlobt.“

Nun war es heraus, das gefürchtete Wort, das zu verhehlen Evas zartes Gewissen nicht gestattete.

„So schnell geht das wohl nicht. Wenn du erst wieder in die Arbeit hineinkommst, schwinden derartige Grillen. Sie gehören zu deinem Alter — wie andere Kinderkrankheiten.“

Eva schwieg.

Minna servierte den Tee und war die einzige, die wahrhaft froh ausah.

Mutter und Tochter lagen in ihren nebeneinander stehenden Betten. Eva hatte bisher das kleinere gehabt, nun aber hatten sie tauschen müssen. Sie war während ihrer Abwesenheit gewachsen und hatte sich mehr entwickelt, und bewundernd ruhte der Mutter Blick auf ihr, als sie ihr üppiges, rötlich schimmerndes Blondhaar säumte, das so gut zu dem milchweißen Teint paßte. Die zarten, ein wenig edigen Züge hatten sich gerundet, und ein neuer Ausdruck lag in ihren Zügen — etwas von eigenen Gedanken und eigenem Willen.

Die Lampe war gelöscht. „Gute Nacht, mein Kind. Gott sei Dank, daß ich dich wieder habe!“

Eva schwieg. — „Nanai!“ klang es plötzlich. — „Nun?“

„Was ich sagte, ist die Wahrheit.“ — „Was?“

„Daß ich verlobt bin.“

„Mit wem denn?“ Die Stimme klang ruhig und gleichgültig, während das Herz vor Angst klopfte.

„Mit Kurt Selmar.“

„Den kenne ich nicht.“

„Er kommt während der Weihnachtsferien hierher.“

„Hat er die Mittel, eine Frau zu ernähren?“

„O, wie vernünftig das alles war! Eva bereute beinahe, etwas gesagt zu haben.“

„Das weiß ich nicht — noch nicht — aber er wird ja doch dahin gelangen.“

„Was will er denn werden?“

„Ich glaube, Geistlicher.“

„Ja so, du glaubst es. Neben mir nicht darüber, du bist ja noch ein halbes Kind. Hast du nie an mich gedacht?“

„Das half nichts.“

- Serben besetzen Nisib ohne Widerstreich. Griechische Schiffe vor Brestfa, Kronprinz von Griechenland in Kozani, Epirus eingetroffen; der König in Servia.
- Türkisches Hauptquartier von Esli Baba nach Tschik zurückerlegt. Ministerfrüh in Konstantinopel. Die Griechen erklären Epirus für annektiert.
- Serbischer Sieg bei Koprul (Weles). Montenegriner nehmen Brestfa. Belagerung von Adrianopel geschlossen.
- Angeblliche türkische Erfolge bei Adrianopel und Beginn der Schlacht am Ergene-Fluß. Die Griechen nehmen Brestfa. Sieg bei Katerina, marschieren auf Saloniki. Auflösung der Kammern in Rumänien.
- Ramil Großwesir. Ausfälle der Türken aus Adrianopel. Raskin Pascha an Stelle Abdullabs Oberkommandierender der türkischen Armee.
- Vorstellung der Entscheidungsschlacht bei Bile Burgas an dem Ergene. Niederlage der Montenegriner bei Sutari. Das deutsche Stationschiff „Coreley“ bringt den früheren Sultan Abdul Samid von Saloniki nach Konstantinopel.

Lokales und Provinzielles.

Wertblatt für 1. u. 2. November.

Sonnenanfang	6 ⁰⁰	Monduntergang	7 ⁰⁰
Sonnenuntergang	4 ²⁷	Mondaufgang	11 ⁰⁰

1786 Österreichischer Feldmarschall Franz Graf Radetzky in Ergebnis geb. — 1809 Rechtslehrer Georg Bessler in Kitzbühel geb. — 1831 Schriftsteller Julius Stettenheim in Hamburg geb. — 1846 Schwedischer Dichter Elias Tegnér in Bergö geb.

• Fleischpreise in alter Zeit. Pfarrer Gryn von Riemberg gibt in seiner „Geschichte vom Westermwald“ dem von jeder der Viehzucht in hoher Blüte stand, ein Verzeichnis der Fleischpreise früherer Jahrhunderte, gegenwärtig von besonderem Interesse ist. Nach Verzeichnis zählte man 1448 für das Pfund Ochsenfleisch 4¹/₂ Pf., Schweinefleisch 9 Pf., 1608 Ochsenfleisch 9 Pf. und Kalbfleisch das Pfund 5 Pf., 1648 kostete Ochsenfleisch 18 Pf., Kalbfleisch 12 Pf., Hammelfleisch 8 Pf., Schweinefleisch 18 Pf., 1692 kostete Ochsenfleisch 21 Pf., Kalbfleisch 16 Pf. und Schweinefleisch 21 Pf., 1770 kostete Ochsenfleisch 7 Kreuzer, Kalbfleisch 2 Kreuzer, Schweinefleisch 9 Kreuzer und Hammelfleisch 5 Kreuzer. Aus dem Verzeichnis ergibt sich, daß innerhalb der drei Jahrhunderte die Preise ganz erheblich gestiegen sind, und man hat festzustellen, daß sie den Löhnen der verschiedenen Jahrhunderte entsprechen.

Hachenburg, 1. November. Herr Ober-Postassistent Wagnus ist von heute ab nach Wehlar versetzt. Sein hiesigen Kollegen veranstalteten dieser Tage in dem „Hotel zur Krone“ eine kleine Abschiedsfeier. Herr Ober-Postassistent Dienst feierte den Scheidenden in warmen Worten als einen gefälligen, liebenswürdigen Kameraden. Die besten Wünsche begleiteten den Beamten nach seinem neuen Beschäftigungsort.

• Der Winter hat heute bei uns seine Visitenkarte abgegeben, indem um die Mittagsstunde lebhafter Schneefall eintrat. Die weißen dicken Flocken fielen dicht und anhaltend hernieder, daß innerhalb weniger Minuten die Dächer weiß erschienen. Mit der Helligkeit des Schnees war es aber gar bald vorbei, der warme Sonnenschein, der kurz auf den Schneefall folgte, ließ begierig das blendende Weiß und ließ es in Wasser werden.

Aus Nassau, 31. Oktober. Das Projekt einer Gewerbe-förderungsanstalt für den Regierungsbezirk Wiesbaden

Was sollte die Mutter erwidern? Sie wußte aus eigener Erfahrung, daß alle Vernunftgründe in solchen Fällen wirkungslos zu verhallen pflegen.

Eine Weile herrschte Schweigen.

„Ich könnte ihn nie vergessen“, sagte Eva dann leise und leidenschaftlich.

„Schlaf nun, und sei wie früher mein folgsames Mädchen.“

Doch Frau Holm lag bis zum Morgengrauen auf überdachter das Bittere, daß ein wildfremder Mann, von dem sie nichts — absolut nichts — wußte, nun den Platz im Herzen ihres Kindes eingenommen habe. Es erging es zwar allen Müttern, aber es war deshalb nicht weniger hart.

Reißes Schluchzen unterbrach ihren Gedankengang. Sie tat, als wäre sie nichts, und lag regungslos, während Weh und Mitleid ihr das Herz zusammenpreßten. Als das Schluchzen immer lauter wurde, streifte sie wieder und wieder Evas tränenerfüllte Wangen — Worte fand sie nicht.

Endlich entschlummerte Eva, der Mutter Hand in der ihren, doch in die Mutteraugen kam kein Schlaf.

Frau Holm hielt wie gewöhnlich Schule, doch ihre Gedanken weilten jetzt oft fernab bei einem unbekannten Namen.

„Wie ist er?“ fragte sie sich. „Ist es ihm auch Ernst damit? Denn daß es bei Eva so ist, unterliegt keinem Zweifel.“

Eva war zum Lehrerinnenberuf erzogen und sollte im Laufe des Winters noch verschiedene Stunden nehmen, um sodann, wie ihr in Aussicht gestellt worden war, eine Stellung an einer Schule zu erhalten. Sie als Gouvernante in die Welt hinauszulassen, hatte Frau Holm nicht gewagt.

Sie wußte aus eigener Erfahrung, daß die Liebe wie ein Bändel in der Luft liegt und das Liebesbedürfnis junger Herzen so stark ist, daß die erste Begegnung in neuen Beute beiderlei Geschlechts verhängnisvoll werden kann.

„Alles kommt darauf an, wie er ist oder wird“, dachte sie mit steigender Angst.

Eva arbeitete, doch mehr aus Pflichtgefühl als aus Liebe zur Wissenschaft, denn ihre Gedanken kreisten ständig um Hohenheim und ihre dortigen Erlebnisse, und das einzig ihr vorstrebende Lebensziel war: eine liebe Hausfrau zu werden.

Fortsetzung folgt.

geht in aller Stille seiner Verwirklichung entgegen. Vom ersten Augenblick an fand die ganze Sache allseitige Sympathien, man war nur nicht gleicher Ansicht über die Organisation der Anstalt. Insbesondere verlangten die Handwerker unter anderem Mitwirkung erfahrener Kunsttöler in der Verwaltung; vom Nassauischen Gewerbeverein wurde ebenfalls eine Reihe von Vorschlägen für die neue Anstalt gemacht. Wie man hört, dürfte die Organisation den vielfach geäußerten Wünschen entsprechend erfolgen. Die Angliederung des ganzen Unternehmens an Einrichtungen der Stadt Frankfurt wird wohl nicht zu Stande kommen, doch soll Frankfurt, wo die Verhältnisse der Handwerker und Gewerbetreibenden ganz anders liegen als in Wiesbaden und in den übrigen Teilen des Regierungsbezirks, eine eigene Geschäftsstelle erhalten. Eine zweite Geschäftsstelle wird jedenfalls in Wiesbaden eingerichtet, die gleichzeitig die Tätigkeit für den ganzen Regierungsbezirk, ausgenommen Frankfurt, ausüben hat. Durch diese Organisation würde allen geäußerten Wünschen Rechnung getragen und der Nassauische Gewerbeverein könnte nach wie vor seine so fruchtbringende Wirksamkeit weiter entfalten. Was die Höhe der Unterhaltungskosten der Anstalt betrifft, die einigen Interessenten zu hoch erschienen und zu der Befürchtung Anlaß boten, daß die Handwerkskammerbeiträge erhöht werden müßten, so sind sie bereits so niedrig wie möglich angelegt worden. Es ist also nicht wahrscheinlich, daß größere Beiträge erforderlich werden. Selbstverständlich müssen zu einer Gewerbebetriebsanstalt, wie überall, Kostenbeiträge aus den beteiligten Kreisen bis zu einem gewissen Grade geleistet werden. Endgültige Beschlüsse über die erwähnten Einzelheiten, die voraussichtlich allseitige Zustimmung finden werden, stehen in absehbarer Zeit bevor.

Limburg, 31. Oktober. Auf Grund der neuen Bestimmungen des Herrn Justizministers über die Ausbildung der Referendare sind die Referendare des hiesigen Landgerichts ab 1. November an das Landgericht Neuwied versetzt. Die oben erwähnten Bestimmungen schreiben nämlich für diese Referendare die Teilnahme an Ausbildungskursen vor. Derartige Kurse sind an den Landgerichten in Frankfurt, Wiesbaden und Neuwied eingerichtet worden, während beim Landgericht Limburg als einzigem im Oberlandesgerichtsbezirk Frankfurt kein derartiger Kurs gebildet wurde. Es wird also in Zukunft bei dem hiesigen Landgericht, dem stets eine größere Anzahl Referendare zugewiesen war, kein Referendar mehr seine Ausbildungzeit zubringen können.

Wiesbaden, 31. Oktober. Der Kreistag des Landkreises Wiesbaden beschäftigte sich mit dem Antrag der Elektrizitäts Aktien-Gesellschaft Lahmeyer & Co. in Frankfurt a. M. auf Bewilligung eines Zuschusses von 200 000 Mk. zu den Grundgewerbesteuern der geplanten elektrischen Schnellbahn Frankfurt-Wiesbaden. Dieser Zuschuß sei unbedingt notwendig, wenn der für das „Bändchen“ vorgesehene Personen- und Güterverkehr mit eingeführt werden soll. Der Vorschlag des Kreisausschusses, die Summe von 200 000 Mk. zu übernehmen und auf die beteiligten Gemeinden zu verteilen, wurde indessen als noch nicht spruchreif vertagt, um auch noch neue Verhandlungen mit dem Kreis höchst anzuknüpfen.

Mainz, 31. Oktober. Die Staatsanwaltschaft hat öffentliche Klage gegen den Jäger Ernst Ebender zur Aburteilung vor dem Schwurgericht in Mainz wegen Mordversuchs erhoben. Ernst Ebender hat bekanntlich am 22. Juli 1911 zwischen Hechtsheim und Horgheim bei Mainz auf den Gendarmenwachmeister Rigel geschossen und den Beamten schwer verletzt. Rigel schwebte längere Zeit in Lebensgefahr. Die Verhandlung wegen Ermordung des Försters Romanus in Rämmerzell kann dann zurückgestellt werden, bis die beiden anderen Brüder Ebender verhaftet worden sind. Ernst Ebender kann in der Zwischenzeit seine Strafe antreten, die er in Mainz erhält.

Friedberg, 31. Oktober. Auf dem Wege von Wernges nach Maar wurde am Sonntag der Pfarrer Reid von einem Wegelagerer überfallen und seiner ganzen Burschaft beraubt. Dem Räuber ist man bereits auf der Spur.

Nah und fern.

O Berlins Schweinezucht. In den Berliner städtischen Gärten sind gegenwärtig sechs für eine Schweinezucht eingerichtet. Es werden dort jährlich 4000 Schweine zur Mast angestrichen und etwa 6000 Schweine gemästet, die dann auf dem gewöhnlichen Wege dem Konsum zugeführt werden. Die Deputation für die städtischen Gärten beschloß eine Erweiterung der städtischen Schweinezucht. Voraussichtlich sollen in zwei weiteren städtischen Gärten Schweinezuchten errichtet werden.

O Großer Münzenfund in der Mark Brandenburg. Ein aus 5000 Münzen im Gesamtgewicht von 25 Pfund bestehender Fund ist dieser Tage in Neuhagen unweit Havelberg gemacht worden. Es wurden zwei irdene Töpfe aus Leinwand gefertigt, die bis obenhin mit Münzen gefüllt waren. Das Metall besteht aus einer Mischung von Silber und Kupfer. Die Prägungen sind sehr mannigfaltig, auf einigen Münzen z. B. erblickt man eine männliche Figur mit Krone und Mantel, andere Münzen zeigen eine Hand mit geöffneter Fingerspitze, wieder andere Münzen veranschaulichen einen Schützen mit einem Pfeil in der Hand. Aufschreibseln tragen die Münzen aus dem 14. Jahrhundert. Das Prägung-Museum hat den Fund erhalten.

O Sturzflug einer Fliegerin. Auf dem Flugplatz Johannisthal hat am Donnerstag die russische Fliegerin, Fräulein Galantichow, auf einem Höffner-Eindecker einen sehr hübschen Flug vollführt. Obwohl der Windmesser eine Stärke von 10 Sekundenmetern zeigte und die übrigen Flieger es deshalb vorzogen, in dem Schuppen zu bleiben, flog die noch sehr junge Dame auf und erreichte in verhältnismäßig kurzer Zeit 805 Meter Höhe.

Sie hielt sich etwa 25 Minuten in der Luft und landete schließlich in einem steilen Gleitfluge.

O Zu dem Berliner Eisenbahnunfall wird noch berichtet: Es meldeten sich noch eine Anzahl Personen, die bei dem Zusammenstoß verletzt worden waren, so daß die Gesamtzahl der Verletzten mehr als 60 beträgt. Es handelt sich in den meisten Fällen nur um geringfügige Verwundungen. Dagegen ist einer der Schwerverletzten, der 50jährige Arbeiter August Klingenberg, mittlerweile im Krankenhaus seinen Wunden erlegen. Er hinterläßt eine Witwe und mehrere unerzogene Kinder. Die Untersuchung darüber, wer die Schuld an dem Zusammenstoß trägt, liegt gegenwärtig in den Händen der Staatsanwaltschaft. Soviel konnte bisher festgestellt werden, daß der Zusammenstoß nicht auf Überfahren des Dampfwagens, sondern auf falsche Signalstellung zurückzuführen ist.

O Folgeschwere Brände. Eine Reihe sehr ernstlicher Brände wird gemeldet. Bedauerlicherweise ging es nun bei einem ohne Menschenopfer ab, in einem andern Falle kamen sogar sieben Menschen in den Flammen um. Die einzelnen Nachrichten lauten:

Kolberg, 31. Okt. Im Dorf Lins gerieten die drei Kinder des Arbeiterhepares Heiser beim Spielen an den Ofen. Ein dreijähriger Knabe verbrannte, die beiden anderen wurden schwer verletzt.

Glogau, 31. Okt. Das dreijährige Enkelkind des Pferdewerks Stauder auf dem Dominium Kreidelwitz verbrannte durch Streichholzspiel einen Wohnungsbrand. In seiner Angst kroch das Kind mit dem Hund ins Bett; beide erstickten.

Gras, 31. Okt. Die ganze Ortschaft Sankt Kunigund in Unterleimark ist abgebrannt. Verursacht wurde der Brand durch ein mit Bündelholz spielendes Kind.

Newport, 31. Okt. In San Antonio in Texas sind bei dem Brande eines Hospitals in Santa Rosa sechs Krankenschwestern und ein Kind umgekommen, mehrere andere werden noch vermisst.

O Kampf zwischen Löwe und Tiger. Im Zoologischen Garten in Nürnberg hatte der große Löwe „Othello“ seinen Kopf durch das Gitter gezwängt, das seinen äußeren Käfig von dem der Tiger trennt. Der sibirische Tiger griff nun nach dem mächtigen Kopf seines Gegners und drückte ihn mit seinen gewaltigen Krallen so lange unter das vor dem Käfig befindliche Gitter, bis der Löwe erstickt war. Das prächtige Tier repräsentierte einen Wert von etwa 4000 Mark.

O Verbrauch sibirischer Butter in Deutschland. Im vorigen Monat wurden 88 422 große Fäß sibirischer Butter über Stettin, Hamburg und Lübeck nach Deutschland eingeführt. Es ist ein offenes Geheimnis, daß diese Butter von Metzereien und sonstigen Butterfabriken zum Vermischen mit deutscher Butter verwendet wird. Diese gemischte Butter kommt dann als reine Naturbutter auf den Markt. Es wird damit keine Unwahrheit ausgesprochen. Wünschenswert wäre es aber doch, wenn die Bevölkerung davon Kenntnis erhielte, ob die zum Verkauf gebrachte Butter nur aus reiner deutscher Sahne erzeugt oder ob sie noch mit einer zweiten Butterart vermischt wurde.

O Opfer der Arzneiverwechslung. Wieder hat sich in einem Wiener Krankenhaus ein folgenschwerer Fall von Arzneiverwechslung ereignet. Die 30jährige Frau Theresie Handl wurde in die Frauenklinik des allgemeinen Wiener Krankenhauses gebracht. Nach einer Einwirkung, die auf Veranlassung des Arztes von einer Krankenschwester vorgenommen wurde, verfiel die Patientin in Bewußtlosigkeit und starb einige Stunden später. Die Untersuchung ergab, daß die Flasche, die eine Kochsalzlösung enthalten sollte, reinen Alkohol enthielt. Unterbrechung ist eingeleitet.

Bunte Tages-Chronik.

Berlin, 31. Okt. In Gegenwart des Kaiserpaars blieben die amerikanischen Austauschprofessoren, der Geschichtswissenschaftler Sloane von der Columbia-Universität und der Mediziner Minot von der Harvard-Universität, in der neuen Aula der Universität ihre Antrittsvorlesungen.

Berlin, 31. Okt. Kaiser Wilhelm besichtigte die neue Synagoge. Er wurde vom Vorstand der jüdischen Gemeinde empfangen. Der Besuch galt namentlich dem Trausaal, der mit Rabbiner Racheln ausgelegt wird. Der Kaiser sprach sich über den Bau sehr lobend aus.

Halle a. S., 31. Okt. Mit Rücksicht auf die Fleischteuerung wurde hier eine große Leinwandkassette eröffnet, die seit dem ersten Tage großen Zuspruch hat.

Gotha, 31. Okt. In einer hiesigen Weinstube wurden der Sohn des Mühlhauener Bezirkskommandeurs Bierrei und eine junge Dame namens Springer erschossen aufgefunden. Es dürfte sich um ein Eifersuchtsdrama handeln.

Stendal, 31. Okt. In Talseln bei Beebelsdorf hat der Landwirt Koloff aus Eiferucht seine Ehefrau erschossen. Darauf verurteilte er, durch Erhängen Selbstmord zu verüben. Dieser Plan wurde durch den Sohn vereitelt und Koloff wurde verhaftet.

Arnberg, 31. Okt. Die Röhrenstahlperle, die mit 130 Millionen Kubikmeter Stahlnahalt die größte Perle Europas ist, wurde fertiggestellt.

Amsterdam, 31. Okt. Aus Surabaja wird gemeldet: Eine aus Arabern und Eingeborenen zusammengesetzte Bande überfiel chinesische Einwohner und raubte sie aus. Vier Chinesen wurden getötet und vier entlichlich verwundet.

Rom, die Älteste Frau Italiens, Chlorina Scappiaccio, ist in einem hiesigen Hospital im Alter von 110 Jahren gestorben.

Konstantinopel, 31. Okt. Auf der im Bau begriffenen jordanischen Straße der Bagdadbahn wurden beim Zusammenstoß einer Draisine mit Güterwagen drei deutsche Bauingenieure und drei Eingeborene getötet.

Aus dem Gerichtssaal.

O Spionageprozeß gegen einen Deutschen in Warschau. Am Donnerstag begann vor der vierten Abteilung der Warschauer Gerichtskammer der Prozeß gegen den deutschen Leutnant Damm vom 48. Feldartillerie-Regiment, der der Spionage zugunsten Deutschlands beschuldigt wird. Die Verhandlung findet unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

O Verurteilung des Todesurteils für Polizeileutnant Becker. Der Spruch der Geschworenen, der den Anklagten zum Tode angeklagten New Yorker Polizeileutnant Becker zum Tode durch Elektricität verurteilt, ist jetzt bestätigt worden. Der Termin der Hinrichtung wurde für die zweite Dezemberwoche in Aussicht genommen. Becker wurde sofort nach Sing Sing in Einzelhaft gebracht; die Hinrichtung ist indessen verschoben worden, da die Erledigung der von Becker eingelegten Berufung ein Jahr in Anspruch

nehmen kann. Inzwischen hat auch der Prozeß gegen die Vollführer der Mordtat selbst begonnen. Der Führer des Autos, das die Mörder Rosenthal benutzten, Schapiro, hat jetzt ein umfassendes Geständnis abgelegt. Er nannte die vier Revolver-Männer, die Rosenthal erschossen hätten.

O Verurteilung eines russischen „Hollerknechts“. Im Kreise Gori (Gouvernement Tiflis) ließ der Polizeikommissar Gliniski zwei Studenten foltern, die des Diebstahls verdächtigt waren. Den Unglücklichen wurden glühende Eisen unter die Fußsohlen gelegt. Der Polizeikommissar wurde nun in Petersburg wegen seiner grausamen Tat zur Einweisung in die Arrestantenkompagnie auf die Dauer von zwei Jahren verurteilt.

Vermischtes.

Eine beneidenswerte Gemeinde ist das 700 Seelen zählende Kreuzberg bei dem Markte Freyung, das einen großen Gemeindevald besitzt, von dem die Bauern, Pächter und Lehnherren ein Nutzungsrecht haben, das sehr einträglich ist. Sie beziehen nicht nur ihren gesamten Jahresbedarf an Brennholz daraus, sondern verkaufen auch alljährlich eine große Menge Holz, dessen Ertragnis ihnen zufließt. Das aus dieser Sommerfällung gewonnene, kürzlich versteigerte Nadelholz brachte den hohen Betrag von über 50 000 Mark.

O Kartoffelfeuer. Wenn man jetzt hinaus in die freie Natur wandert, um frische Luft einzuatmen, so wird man in der jetzigen Zeit gar oft enttäuscht. Denn über Wald und Feld lagert ein eigenartlicher, unangenehm riechender Rauch, der nicht nur unter Geruchsorgan beleidigt, sondern auch den Wert der frischen Luft für unsere Lungen aufhebt. Wenn wir umhau halten, so finden wir, daß die sogenannten Kartoffelfeuer die Ursachen sind, und zwar glauben wir die Beobachtung gemacht zu haben, daß sie jetzt weit häufiger angezündet werden und weit mehr ihre unangenehme Wirkung entfalten als früher, weil die größeren Güter ihre Kartoffelfelder parzellieren und an die kleineren Leute pachtweise zum Übernten abgeben. Das feuchte oder halbtrockene Kraut verursacht dann den beißenden, unangenehmen Rauch, der sich über die Felder hinzieht. Ob das Anzünden mit altheimischen Sitten und Gewohnheiten zusammenhängt, ob namentlich damit den Göttern eine Dankesgabe dargebracht werden sollte, läßt sich heute nur noch vermuten. Gegenwärtig sind jedenfalls die Kartoffelfeuer nichts weiter als eine Spielerei, und nicht einmal eine ungefährliche, denn man ist versucht, in der Hitze des angezündeten Gaudens Kartoffeln zu braten, um sie mit Salz zu verzehren. Da das in erster Linie ein Vergnügen der Kinder ist, die in jugendlichem Übermut um das Feuer herumlagern, so wird man zugeben müssen, daß bei nur geringer Unvorsichtigkeit die Kleider Feuer fangen können, und so das Leben der Kinder gefährdet ist. Daher brauchen wir uns nicht zu wundern, wenn wir jedes Jahr von solchen durch Kartoffelfeuer verursachten Unglücks- oder gar Todesfällen hören. Wir haben nach den Zeitungsberichten den Eindruck gewonnen, als ob derartige Fälle in Unannehmlichkeit begriffen sind ein Grund, um Eltern und Behörden darauf hinzuweisen.

O Geringere Sterblichkeit in den Gartenstädten. Wie ungemein wichtig die Errichtung der Gartenstädte für die Volkswohlfahrt ist, zeigt u. a. eine kürzlich veröffentlichte Statistik des Gesundheitsamtes in England. Wir entnehmen daraus, daß in der Gartenstadt Letchworth im Jahre 1910 auf 1000 Geburten nur 54,5 Sterbefälle kamen; dieser verhältnismäßig geringe Prozentsatz ist um so bemerkenswerter, als Letchworth keine Villenkolonie, sondern eine rege Industriestadt mit etwa 50 Fabriken ist. Auch in Hampstead, einer Gartenstadt bei London, fallen auf 1000 Säuglinge nur 66 Todesfälle. In den Großstädten, beispielsweise in London, starben durchschnittlich von 1000 Säuglingen 144 vorzeitig. Noch größer sind die Zahlen in Deutschland. In Berlin kommen auf 1000 Geburten 206 Sterbefälle, in Breslau 252, in Chemnitz 286, in Dresden 211, in München 226, in Stettin 263 und in Karlsruhe 171.

Dandels-Zeitung.

Berlin, 31. Okt. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W. Weizen (K. Kernen), R. Roggen, G. Gerste (Bg. Braugerste, Fg. Futtergerste), H. Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm zutier marktfähiger Ware. Heute wurden notiert: Königsberg i. Pr. W. 200, R. 174,50, Stettin W. 189—200, R. 183—175, H. 172—180, Bolen W. 213—205, R. 173, Bg. 172, H. 181, Breslau W. 205 bis 208, R. 176, Bg. 191, Fg. 172, H. neuer 181, alter 205, Berlin W. 200—207, R. 176—177, H. 181—201, Magdeburg W. 202—207, R. 171—175, Bg. 190—215, H. 185—191, Hannover W. 208, R. 182, H. 202, Neuß W. 203—212, R. 182—187, H. neuer 191—201, alter 211—221, Raina W. 220—235, R. 186 bis 187,50, Bg. 205—220, H. 202,50—215, Mannheim W. 217,50 bis 222,50, R. 182,50, H. 170—197,50.

Berlin, 31. Okt. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 55,75—58,75, Stettin. — Roggenmehl Nr. 0 und 1 21,90—24, Abn. Dez. 22,20. Rubig — Rübsöl für 100 Kilogramm mit Faß in Mark. Abn. im Lauf. Monat 68,90, Dez. 68,30—68,10 bis 68,30, Mai 1913 65,20—65,40. Bebaupelt. Die Rübsölnotiz vom 30. Oktober sollte lauten 68,30—68,52.

Hagenburg, 31. Okt. Am heutigen Fruchtmarkt stellten sich die Preise wie folgt: Korn per Walter (450 Pfd.) 45,00 Mk.

Limburg, 30. Okt. Amtlicher Fruchtbericht. (Durchschnittspreis pro Walter.) Roter Weizen (Nassauischer) 17,50 Mk., fremder Weizen 17,00, Korn 13,20, Futtergerste 11,00, Braugerste 13,50, Hafer 7,00 bis 9,50, Kartoffeln 0,00 bis 0,00 Mk.

Limburg, 30. Okt. Am heutigen Viehmarkt waren angefahren 60 Ztr. Kartoffeln, 46 Ztr. Kefel, 4 Ztr. Birnen, 2 Ztr. Zwetschen, 3400 Walnüsse, 590 Stück Kraut und Wirsing und sonstiges Gemüse. Das Geschäft war gut und der Markt bei lebhafter Nachfrage bald geräumt. Es notierten Kartoffeln per Zentner 2,00 Mk., Kefel 4 bis 12, Birnen 4 bis 10, Zwetschen 7,00 Mk., Walnüsse pro Hundert 50 Pfg., Kraut und Wirsing 10 bis 15 Pfg. pro Stück.

Wiesbaden, 31. Okt. (Zuragemarkt.) Hafer, neuer 16,00 bis 21,00, Richtstroh 4,40—5,00, Heu 6,00—8,80 per 100 Kilo. Angefahren waren 7 Wagen mit Frucht und 9 Wagen mit Stroh und Heu.

Voraussichtliches Wetter für Samstag den 2. November 1912.

Abnehmende Bewölkung bei ziemlich rauhen, vorwiegend nordwestlichen Winden, aber höchstens noch ganz vereinzelt Niederschläge in Schauern.

Für die Monate November und Dezember 1912

werden Bestellungen auf den „Erzähler vom Westermald“ von allen Postanstalten, den im Orte verkehrenden Briefträgern, unseren Zeitungsboten sowie der Geschäftsstelle jederzeit entgegen genommen. Der Bezugspreis für die beiden Monate beträgt 1 Mk. ohne Bringerlohn; auch für einen Monat werden Bestellungen angenommen zum Preise von 50 Pfg. ohne Bringerlohn.

Am Bahnhof Hachenburg kommt morgen Samstag von 8 Uhr morgens ab

ein Waggon Kappus (Weißkraut)

aus der Mainzer Gegend, prima große Köpfe, zum Verkauf. Preis pro Zentner M. 2.50.

Hotel zur Krone, Hachenburg.

Das Hubertus-Essen

findet Samstag den 2. November abends 8 Uhr statt. Preis des Gedrucks M. 2.—.

Eingezeichnete Liste liegt im Hotel offen.

Neu eingetroffen in großer Auswahl:

Herren-, Burschen- und Knaben-Anzüge
Hosen jeder Art

Bozener Mäntel auch für Knaben • Münchener Joppen mit Kaputzen •

Damen-Mäntel.

Wilhelm Pickel :: Inhaber :: Hachenburg.
Carl Pickel

Oefen für alle Zwecke



irische von Mk. 4.25

Kochöfen von Mk. 14.75

eine Anzahl Oefen wie Abbildung

gebe ich zu Mk. 10.— per Stück ab.

Bis zu 250 Oefen, Herde und Kesselmäntel am Lager.

C. v. Saint George, Hachenburg.

Hausfrauen A.B.C.



Bitte

probieren Sie im eigenen Interesse die allgemein bevorzugten Spezialitäten:

Siegerin

allerfeinste Sahnen-Margarine, in Qualität der Molkerei-Butter am nächsten kommend und

Palmato

beliebteste, unerreicht feinste, vorzüglich haltbare Pflanzenbutter-Margarine.

Unbestritten beste Butter-Ersatzmittel!

Überall erhältlich!

Ausführende Fabrikanten: A. L. Mohr, O. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.

Arni Morziugn

der Mandelmilch-Pflanzenbutter

Sanella

(vegetabile Margarine)

Erprobt in Galtboarkeit

Unverändert in Qualität

Garant im Vorverkauf

Ist echt mit dem Namenszug des Erfinders

Nachahmungen weisen man zurück!

Liebreich

Alleinige Produzenten: Sana-Gesellschaft m. b. H., Clevn

Verkaufe am Montag oder Dienstag am Bahnhof Hachenburg einen Waggon

prima Weißkohl

zu Mk. 2.20 per Zentner.

Morel Löb, Hachenburg.

Restauration Ferd. Latsch

Hachenburg.

Altbekannte gute Bierquelle

Gute Fass- und Flaschenweine

Kaffee, kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit

Guten bürgerlichen Mittagstisch

Vereins- und Gesellschaftszimmer

Fremdenzimmer mit 1 und 2 Betten.

Logis von Mk. 1.50 an.

Für Landwirte!

Gebrauchte Pflüge und Fegmühlen

habe billigt abzugeben.

Richard Käß, Dreifelden (Post Freilingen)

Handlung landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte.

Alle Reparaturen an Waffen

werden gut und billigt ausgeführt von

Hugo Backhaus, Hachenburg.

Waffen und Munition.

Erkältung! Husten!

Der 62 Jahre weltberühmte Bonner Kraftzucker von J. G. Maack in Bonn

ist in besseren Kolonialwarenhandlungen durch Plakate kenntlich stets vorrätig.

Blatten nebst Gebrauchsanweisung à 15 und 30 Pfg. in Hachenburg: Carl Henney, Pet. Vohle, Unnan: J. Mödner, Marienberg: Carl Wingenbach, Langenhahn: Carl French, Altentirchen: Carl Winter, Hoch: C. Ruff, Kirchelp: Carl Hoffmann, Wehenbusch: Hugo Schneider, Hamm a. d. Sieg: C. Bauer.

Ein groß-Vertrieb Hachenburg: Phil. Schneider.

Fahnenstangen • • •

Fackel u. Campionstiele

Wilh. Streck, Bonn.

Umsonst reichhalt. Musterbuch Nr. 10.

Tüchtiges Mädchen

gegen hohen Lohn sucht

Hotel Schmidt

Hachenburg.

Jetzt ist die Zeit gekommen wo man den Kindern den mit recht so beliebten

Medizinal-Lebertran geben soll. Die Anwendung dieses seit Jahrhunderten bekannten und bewährten Hausmittels ist stets von Erfolg gekrönt.

Lose und in Flaschen zu haben bei Karl Dasbach, Drogerie in Hachenburg.

Treppenleitern

in jeder Trittzahl à Tritt 30 Pfg. empfiehlt

Karl Boldus, Hachenburg.

Vornehm

macht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und ein schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte

Steckenpferd-Ellenmilch selbst Preis à St. 60 Pfg., ferner mozt der

Dada-Cream

rote und rissige Haut in eine nach weis u. sammetweiche. Tube 10 Pfg. bei Karl Dasbach, Georg Fleißhauer und H. Orthey in Hachenburg.

Extra

billige

Angebote!

Diese Polten sind auf Tischen in unserem Lokal ausgelegt!

Ein Polten prima Velourstoffe für Kinderkleider und Unterröcke	Elle = 60 cm	24 Pfg.
Ein Polten extra prima Velourstoffe	Elle = 60 cm	29 Pfg.
Ein Polten durchgefärbte Jackenbieber	Elle = 60 cm	29 Pfg.
Ein Polten Schlafdecken, prachtvolle Muster	Stück	1,85 Mk.
Ein Polten Viehdecken, extra groß	Stück	1,10 Mk.
Ein Polten weiße Bieberdecken	Stück	95 Pfg.
Ein Polten Normalhemden	Stück	95 Pfg.
Ein Polten Rips-Samte für Kinderanzüge	Elle = 60 cm	90 Pfg.
Ein Polten Kleiderstoffe für Blusen und Kleider	Elle = 60 cm	33 Pfg.

Warenhaus S. Rosenau, Hachenburg.